

Dr. Uwe Horst, Dr. Hans Kroeger

WORKSHOP: PROJEKTUNTERRICHT AM BIELEFELDER OBERSTUFEN-KOLLEG -
ERFAHRUNGEN UND PERSPEKTIVEN

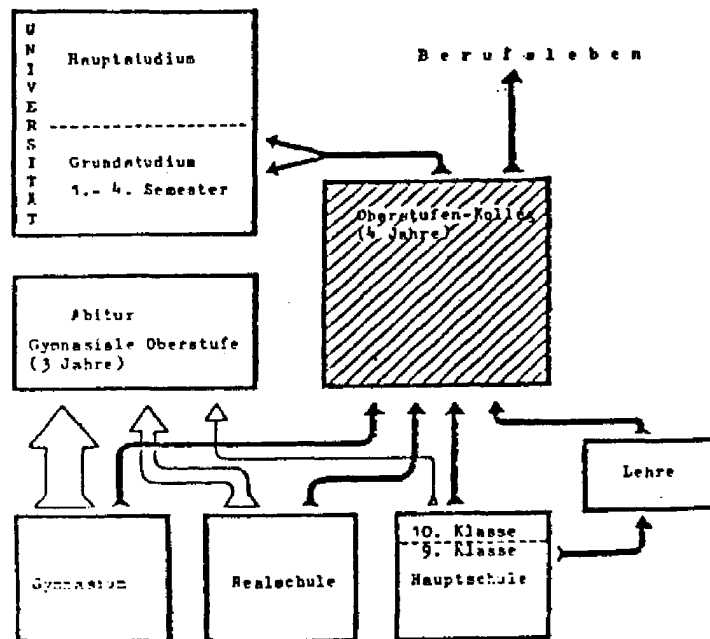
1. Informationen zum Oberstufen-Kolleg

1.1. Kurzdarstellung des Oberstufen-Kollegs in Bielefeld
als Institution

Um gleich Mißverständnissen vorzubeugen: Das Oberstufen-Kolleg ist nicht eine Modellschule, auch kein Schulversuch, sondern eine Versuchsschule. In einem Schulversuch werden bestimmte Regelungen oder ein neuer Schultyp erprobt, um ihn nach der Erprobung ggf. zur Regelschule zu erheben. Anders die Versuchsschule: Sie soll ein ständiges Experimentierfeld, eine Laboreinrichtung sein für die Unterrichtsentwicklung im Bereich der Sekundarstufe II und des Grundstudiums (entsprechend die Laborschule nebenan für die Jahrgänge 0 bis 10). Daher gehört das Oberstufen-Kolleg nicht zum Amtsbereich des Kultusministers, sondern ist eine Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen an der Universität Bielefeld. Das Oberstufen-Kolleg soll der wissenschaftlich angeleiteten und überprüfbaren, aber auch praxisbezogenen Curriculum-Entwicklung dienen und untersteht dem Düsseldorfer Wissenschaftsministerium.

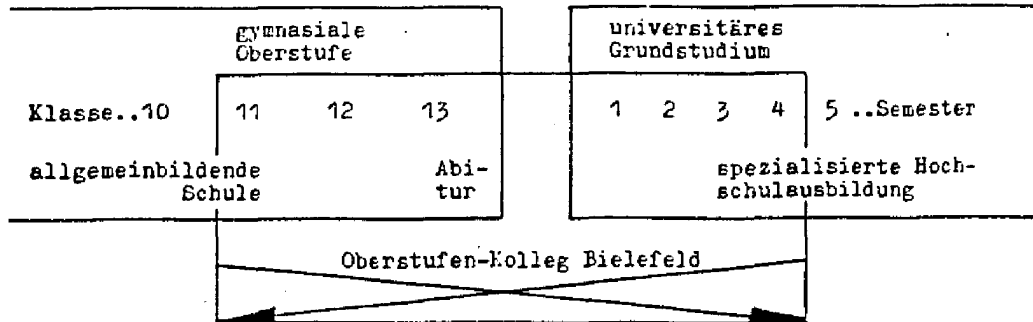
Aber: Als Labor, als Experimentierfeld ist das Oberstufen-Kolleg nicht beliebig offen, pädagogisch-inhaltlich leer oder ungeformt; aufgrund der faktisch stattfindenden Ausbildung von Kollegiaten, die ja nicht einfach Versuchsobjekte sein können, erhielt das Oberstufen-Kolleg als Schule die konzeptionelle Prägung einer Neuen Tertiärstufe, die die gymnasiale Oberstufe mit dem Grundstudium der Universität verbindet.

Diese Integration von Allgemeinbildung und spezialisiertem Hochschulstudium versteht sich als Alternative zum Abitur-Einschnitt, als Vermeidung des harten Aufeinanderprallens von Allgemeinbildung und Spezialisierung: Das Oberstufen-Kolleg ist zugleich College und Curriculum-Werkstatt (C+C).



Das herkömmliche Bildungssystem hat mit der Aufteilung der Lerngegenstände in die Unterrichtsfächer und Fakultäten und mit der linearen Aufeinanderfolge von Allgemeinbildung und Spezialisierung einerseits thematisch Zusammengehörendes getrennt und andererseits die Unterschiedlichkeit von Allgemeinem und Speziellem, von Theorie und Praxis nicht in einer Bildungsinstitution erfahrbar und aufeinander beziehbar gemacht.

Das Bielefelder Oberstufen-Kolleg versucht, durch die Integration von allgemeinbildenden Kursen der Sekundarstufe II und von spezialisierenden Lehrveranstaltungen des Grundstudiums unter Einbezug von Projektarbeit eine "neue Tertiärstufe" zu verwirklichen:



Inhalte und Arbeitsformen der gymnasialen Oberstufe wie auch der Grundstudiengänge werden in der "neuen Tertiärstufe" nicht einfach addiert und organisatorisch zusammengefaßt. Vielmehr wird in einem einheitlichen vierjährigen Lernprozeß, der sowohl auf Orientierung als auch auf Vertiefung ausgerichtet ist, die Studienfach- und Berufswahl begründet und abgesichert.

Um sowohl dem Auftrag der Sekundarstufe II, allgemeinbildend und wissenschaftspropädeutisch zu arbeiten, als auch den Forderungen des Grundstudiums zur Einführung des Studierenden in Spezialdisziplinen nachzukommen, hat das Oberstufen-Kolleg neue Unterrichtsarten entwickelt und erprobt, in denen Theorie und Praxis, Allgemeinbildung und Spezialisierung in einem einheitlichen Ausbildungsgang vermittelt werden und eine zunehmende Selbststeuerung des Lernprozesses durch die Kollegiaten ermöglicht werden soll.

Da das Oberstufen-Kolleg mit seinem alternativen Hochschulzugang einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit im Bildungswesen leisten will, unterscheiden sich die Eingangsbedingungen erheblich von denen der Sekundarstufe II und des Grundstudiums. Ein differen-

ziertes Aufnahmeverfahren stellt sicher, daß die Kollegiatenschaft in ihrer sozialen Zusammensetzung annähernd die Bevölkerung von Nordrhein-Westfalen repräsentiert. Es werden jeweils zur Hälfte männliche und weibliche Kollegiaten aufgenommen. Zugang zum Oberstufen-Kolleg erhält, wer über die Fachoberschulreife verfügt oder nach der 10. Klasse eine Lehre abgeschlossen hat. Je ein Drittel der KollegiatInnen kommt von Gymnasien, Realschulen oder Hauptschulen und sonstigen Schulen. Die KollegiatInnen sind zwischen 16 und 25 Jahre alt; ein Drittel von ihnen war zuvor bereits berufstätig. Die KollegiatInnen belegen am Oberstufen-Kolleg zwei Wahlfächer. Der Reformversuch geht dabei von der Hypothese aus, daß jeder durchschnittlich sozialisierte Jugendliche bei entsprechender wissenschaftlicher und pädagogischer Förderung befähigt ist, nach erfolgreichem Abschluß des Oberstufen-Kollegs in einem oder in beiden der am Oberstufen-Kolleg studierten Wahlfächer das Hauptstudium weiterzuführen.

Am Oberstufen-Kolleg studieren ca. 900 KollegiatInnen in vier Jahrgängen und in 25 Fächern (darunter auch solche wie Technik, Jura, Geologie und Russisch und interdisziplinäre Studiengänge wie Ökologie und Frauenstudien).

In jedem Fach arbeitet ein Dreier- bzw. Vierer-Team von Lehrenden - insgesamt sind es z.Zt. 94 - zusammen. Jeder Lehrende betreut einen Jahrgang seines Faches im Wahlfachunterricht, ist darüberhinaus in den anderen Unterrichtsarten (Ergänzungsunterricht, Intensivphase, Gesamtunterricht, Praktikum) eingesetzt und in Forschung, Entwicklung, Erprobung und Selbstverwaltung tätig. Mit dieser Einheit von Lehrer/Forscher versucht das Oberstufen-Kolleg, das Konzept der Handlungsforschung zu verwirklichen.

1.2. Semestereinteilung und Unterrichtsepochen

Das folgende Schaubild verdeutlicht die Gliederung des Unterrichts am Oberstufen-Kolleg und soll am Semesterablauf erläutert werden:

Intensivphase 5 Wochen	Kursphase 12 Wochen	Projektphase 3 Wochen
Kurs I 12h/w z.B. Statistik oder Laborprak- tikum	Wahlfachunterricht I 6h/w	Gesamtunter- richt als Pro- jekt 24h/w oder Exkursion oder Praktikum
	Wahlfachunterricht II 6h/w	
Kurs II 12h/w z.B. Fremdsprachen oder Ergänzungs- unterricht	Ergänzungsunterricht 6h/w	
	Fremdsprache oder Ergänzungs- unterricht 6h/w	
	Sport 2h/w	

In allen Phasen des Unterrichts belegen die KollegiatInnen 24 Stunden pro Woche. Jedes Semester beginnt mit einer fünfwöchigen Intensivphase, in der die KollegiatInnen jeweils in zwei zwölfstündigen Kursen entweder Fremdsprachenkenntnisse erwerben oder vertiefen, aber auch in ihrem Fach Lerndefizite ausgleichen und individuelle Interessenschwerpunkte setzen können.

Während der sich anschließenden zwölfwöchigen Kursphase besuchen die KollegiatInnen je Wahlfach einen sechsstündigen Kurs und zwei Kurse im Ergänzungsbereich. Im Wahlfachunterricht sind die Unterrichtssequenzen curricular festgelegt. Im Rahmen des Ergänzungsunterrichts können die KollegiatInnen aus den drei Fachbereichen (I: Sozialwissenschaften; II: Sprach- und Literaturwissenschaften, Künste und Musik; III: Naturwissenschaften und Mathematik) zwischen verschiedenen Oberthemen ihre Kurse wählen. Die Kurse des Ergänzungsunterrichts sind jahrgangsübergreifend. Außerdem werden in dieser Unterrichtsphase noch Kurse aus dem Bereich Pflichtsport und Fremdsprachenkurse angeboten.

In der das Semester abschließenden dreiwöchigen Projektphase (Gesamtunterricht) nutzen KollegiatInnen und Lehrende die Möglichkeit interdisziplinärer Projektarbeit, erfahren sie typische Anwendungssituationen von Wissenschaft in der "ungefächerten" Realität.

Der Charakter der "neuen Tertiärstufe" wird aber über die Unterrichtsarten hinaus geprägt durch eine Vielfalt von Lehr- und Lernformen (z.B. längerfristige Kleingruppenarbeit mit oder ohne Betreuung durch Lehrende, wechselseitige Lernhilfe der KollegiatInnen, Mitplanung und Mitgestaltung des Unterrichts) sowie durch ein Leistungsbewertungssystem, das "pass-fail" an die Stelle der Zensuren setzt und damit Konkurrenz und Leistungsdruck abbauen und Eigenmotivation steigern will.

1.3. Zielsetzungen

Mit dieser Konfiguration der Lerngelegenheiten will das Oberstufen-Kolleg allgemeine Bildung und wissenschaftliche Spezialisierung in der Bildung aufeinander beziehen und vermitteln:

- Die Heterogenität der KollegiatInnen und das Verhältnis zwischen KollegiatInnen und Lehrenden fördern die Mehrperspektivität zunächst auf der Ebene des Alltagswissens.
- Die frühe Spezialisierung in zwei Studien-/Wahlfächern ermöglicht Differenzenerfahrungen im Kontrast von Alltagswissen und wissenschaftlichem und fachspezifischem Denken.
- Der Ergänzungsunterricht erweitert und verändert den Blick durch die Thematisierung von Wissenschaft allgemein und durch interdisziplinäre Themen und Herangehensweisen.
- Der Gesamtunterricht erlaubt, in der Projektarbeit die in den Unterrichtskursen gewonnene Mehrperspektivität - einschließlich des durch den Perspektivenwechsel modifizierten Alltagswissens - produktiv und praxisorientiert umzusetzen.

An die Stelle der Fächer ist am Oberstufen-Kolleg ein genau bestimmtes und erfahrbares Verhältnis von spezialisiertem Studienfach und interdisziplinärer allgemeiner Bildung getreten. Dies ist uns wichtig: Daß der Gegensatz, aber auch das Aufeinanderangewiesensein von spezialisierter und allgemeiner Bildung erkannt und bewältigt werden kann, daß die Faszination der Spezialisierung, aber auch ihre Bornierung in den heutigen Wissenschaften erfahren und zugleich in den Kontext der gesellschaftlichen, zum großen Teil internationalen Schlüsselprobleme eingeordnet werden kann.

2. Der Projektunterricht am Oberstufen-Kolleg

2.1. Bildungspolitische Absichten und Kriterien des Projektunterrichts

"Dem Projektunterricht unterliegt (...) ein Bildungsbegriff, der schulische 'Bildung' nicht auf berufsrelevante 'Qualifikation' reduziert. Obwohl der Projektunterricht die notwendigen Voraussetzungen zur Qualifizierung der späteren Arbeitskraft anstrebt, richtet sich sein Bildungsanliegen viel umfassender auf die allseitige Entwicklung a l l e r menschlichen Fähigkeiten und Interessen. Dabei ist das 'Wie' des Lernens und Arbeitens vom Prinzip der demokratischen Regelung gemeinsamer Angelegenheiten bestimmt".

(J. Bastian und H. Gudjons (Hg.), Das Projektbuch, Hamburg 1986, S. 9)

Projektunterricht - entstanden um die Jahrhundertwende, wiederentdeckt Ende der 60er Jahre - versteht sich als Gegenmodell zur Buch- und Lernschule mit ihrer Realitätsferne. Er trägt damit von seiner Entstehung her Spannungen und Gegensätze zu den 'etablierten' Schulfächern in sich und ist ein wichtiges Element einer inneren Schul- und Bildungsreform, die Humanisierung und Demokratisierung anstrebt.

Projektunterricht (PU) am Oberstufen-Kolleg ist aus den oben genannten bildungspolitischen Absichten entstanden und seit 1975 in über 500 Projekten versucht worden praktisch werden zu lassen. Er hat im Ausbildungsgang des Oberstufen-Kollegs seinen festen Platz im Rahmen eines interdisziplinären Allgemeinbildungskonzepts, das ein Pendant zu einer frühen Spezialisierung in 2 Wahlfächern bildet. Insgesamt 5 Projekte muß jede(r) Kollegiat(in) bei der Zulassung zur Prüfung nachweisen. Damit erhält der Projektunterricht auch auf der formalen Ebene Ernstcharakter, der ihm durch seine Realitätsbezogenheit schon innewohnt.

In der Ausbildungs- und Prüfungsordnung des Oberstufen-Kollegs von 1982 (durch Landtagsausschuß gesetzlich bestätigt) heißt es:

§ 11

Fächerübergreifende Ausbildung

(1) Die fächerübergreifende Ausbildung wird durch themen- bzw. problemorientierte Kurse (Ergänzungsunterricht) und Projekte (Gesamtunterricht) geleistet. In ihnen liegt der Schwerpunkt auf einer allgemeinen Wissenschaftspraxis. (...)

(3) Im Gesamtunterricht werden interdisziplinäre, problemorientierte Projekte durchgeführt, denen vornehmlich typische Anwendungssituationen zugrundeliegen. Projekte sollen den Kollegiaten Erfahrungen mit Aufgaben vermitteln, die durch die Fächergliederung nicht bestimmt sind. Jeder Kollegiat hat an mindestens fünf Projekten teilzunehmen.

Der Projektunterricht am Oberstufen-Kolleg verfolgt als allgemeine Ziele, 1. der frühen Spezialisierung in den Wahlfächern, d.h. späteren Studienfächern, gegenzusteuern, 2. eine neue anwendungs- und praxisorientierte Allgemeinbildung zu fördern, die sich jenseits der herkömmlichen Fächereinteilung problem- und realitätsbezogen mit der ungefächerten Realität beschäftigt, und 3. an- und aufregendes Element einer unabgeschlossenen Bildungsreform zu sein.

Um diese Funktionen umsetzen zu können, bedarf es Kriterien, denen sich die Projekte in einem Diskussionsprozeß stellen und deren größtmögliche Schnittmenge sie erreichen sollten.

Die folgenden 7 zentralen Kriterien für Projekte am Oberstufen-Kolleg sind in einem längeren Diskussionsprozeß entstanden, zuletzt so von der Schulkonferenz ("Hauptkonferenz") im Mai 1986 festgelegt worden.

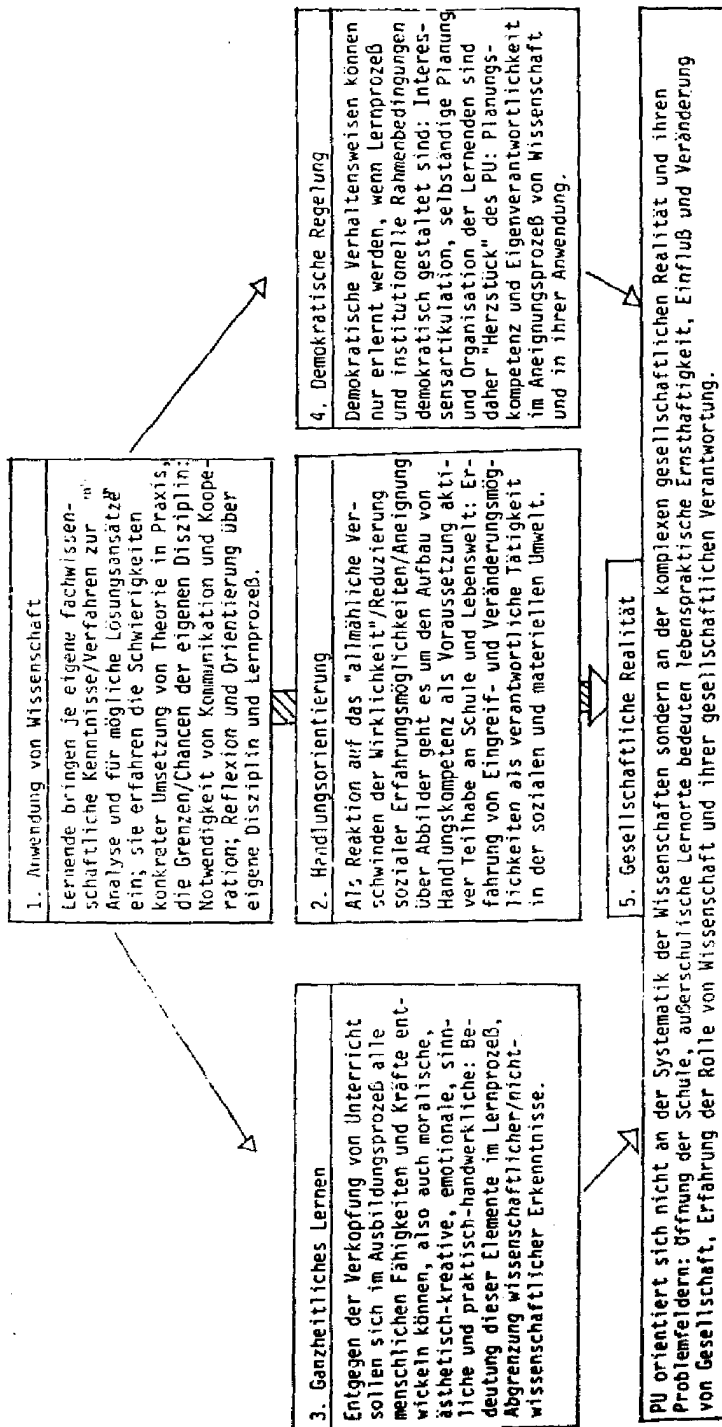
1. Gesellschaftsbezug: Das Projekt sollte an realen, möglichst relevanten gesellschaftlichen Problemen und Bedürfnissen ausgerichtet sein.
2. Lebenspraxisbezug: Das Projekt sollte an den Lebens- bzw. Berufsinteressen der KollegiatInnen orientiert sein.
3. Selbstbestimmtes Lernen: Die Mitbestimmungsmöglichkeiten beim Zustandekommen bzw. bei der Durchführung der Projekte sollen vorhanden sein. Es ist auch möglich, daß eine Kollegiatengruppe ein selbstverwaltetes Projekt anbietet, ein Lehrender wird nur formell zugeordnet. Soziales Lernen durch Veränderung der Lehrer-Schüler-Rollen soll ermöglicht werden. Der Lehrer ist nicht mehr (unbedingt) der Experte. Diese Rolle kann auch Schülern zufallen. Die Projektgruppe wird der entscheidende Zusammenhang.
4. Ganzheitliches Lernen: Die im 'normalen' Unterricht oft übliche Einseitigkeit der Kopfarbeit soll aufgehoben werden. Hand- und Kopfarbeit, kreatives und kognitives, rezeptives und produktives Handeln sollen verbunden werden.
5. Interdisziplinäres Arbeiten: Das bereits in den allgemeinbildenden theorieorientierten Kursen (dem sog. "Ergänzungsunterricht") geforderte Prinzip der Interdisziplinarität und Problemorientierung (vgl. AMBOS 22) soll auch für den PU gelten. Projekte sollten mehrere Fächer integrieren, nicht nur auf ein Fach bezogen sein.

6. Produkt- und Gebrauchswertorientiertes Arbeiten: Häufig wird im Unterricht für die Note bzw. den Schein als Tauschwert gearbeitet, Projektarbeit kann dies durch ihre Produktorientierung aufheben. Dies gelingt umso mehr, wenn das Produkt einen realen Gebrauchswert für andere enthält, z.B. eine bauliche Veränderung, eine öffentliche Information (Zeitungsartikel) über ein Umweltproblem, eine Theateraufführung.
7. Kommunikabilität: Wesentlich zu einem Projekt gehört die Vermittlung des Produkts nach außen. Bleibt Projektarbeit nur im Rahmen der Schule, so versäumt sie wesentliche Dimensionen: Öffnung der Schule und Kommunikation mit der Umwelt. Deshalb bedeutet die Forderung nach Kommunikabilität im PU auch Vermittlung an eine spezifische, möglichst über die Schulpopulation hinausgehende Öffentlichkeit. Darum endet der PU mit einem Produkttag, der als Tag der offenen Tür gestaltet wird.

2.2. Projektunterricht und Allgemeinbildung

Innerhalb der im Teil 1 bereits dargestellten Konfiguration der Lerngelegenheiten läßt sich der Projektunterricht als Bestandteil der Allgemeinbildung etwa folgendermaßen darstellen:

Projektunterricht an OS als Bestandteil der Allgemeinbildung



2.3. Projektorganisation am Oberstufen-Kolleg

Im Laufe der Jahre hat sich eine feste Struktur für die Organisation des Projektunterrichts herausgebildet. Sie stellt einen hilfreichen Rahmen dafür her, daß aus Ideen tatsächlich (feste) Projekte werden:

<u>Die Einzelschritte: Von der Idee zum Produkt</u>	<u>Zeit</u>
1) Die zuständige Organisationsgruppe von Lehrern gibt durch Blaudruck die <u>Termine</u> für die Projektorganisation bekannt.	ca. 2 Monate vor der Projektphase
2) Die Gruppe trifft sich mit dem <u>Kollegiaten-Rat</u> , um die Themenfindung bei den Kollegiaten anzuregen.	
3) Es wird eine <u>Kreativtafel</u> zentral aufgestellt, auf der jeder seine Ideen zu möglichen Projekten notieren kann (z.B. in Form eines Projektbaumes mit freien Blättern für Ideen).	10 Tage (ca. 6 Wochen vor der Projektphase)
4) Daraus wird eine <u>Übersichtstafel</u> entwickelt, auf der Veranstalter den Themen zugeordnet bzw. gesucht werden.	10 Tage
5) Die Initiatoren/Veranstalter eines Projektes geben bei der zuständigen Organisationsgruppe eine <u>Projektskizze</u> ab, die die Grundlage bildet für	
6) das <u>Hearing</u> : jede Projektgruppe diskutiert anhand von fünf Grundfragen, die die OS-Kriterien des Projektunterrichts enthalten, mit der Organisationsgruppe ihr Vorhaben.	2 Tage (15-30 Min. pro Projekt)
7) Die <u>Hauptkonferenz</u> entscheidet über strittige, von der Organisationsgruppe als problematisch (Nichterfüllung der Kriterien, Undurchführbarkeit etc.) angesehene Themen.	
8) Auf dem <u>Projekttag</u> im Hörsaal werden alle genehmigten Projekte der OS-Öffentlichkeit kurz vorgestellt und können von interessierten KollegiatInnen befragt werden.	1 1/2 Stunden
9) Die Kollegiaten wählen einzelne Projekte, indem sie sich in <u>Beleglisten</u> eintragen.	2 Tage
10) Die eigentliche <u>Projektphase</u> wird durchgeführt.	12 Tage à 6 Std. = 72 Stunden
11) Am letzten Tag findet ein <u>Produkttag</u> statt, auf dem die Ergebnisse der internen und externen Öffentlichkeit vorgestellt werden.	1 Tag

3. Erfahrungsaustausch über die Praxis des Projektunterrichts

Alle TeilnehmerInnen des Workshops verfügten über Erfahrungen mit Projektunterricht, so daß auf dieser Grundlage eine ausführliche Diskussion über die Zielsetzungen und Realisierungsmöglichkeiten dieses Unterrichts stattfinden konnte. Neben den bekannten Problemen und Hindernissen, die meist mit der Schulorganisation, den vorgegebenen Lehrplänen und der Reserve mancher Lehrer gegenüber dem Projektunterricht zusammenhängen, gab es auch überraschend hoffnungsvolle und ermutigende Berichte. Sie zeigen, daß der Projektunterricht an manchen Schulen bereits fest verankert ist, an anderen eine solche Einführung geplant ist. Die Berichte sind außerdem vielleicht für manche/n LehrerIn eine Ermutigung, wenn zu sehen ist, daß an anderer Stelle bereits ein Projektunterricht praktiziert oder geplant ist, von dem man selbst noch träumt.

3.1. Lehrerinnen und Lehrer der Hermann-Lietz-Schule auf Spiekeroog berichteten, daß in der Mittelstufe für den Projektunterricht anderthalb Tage pro Woche reserviert sind. Innerhalb dieser Zeit finden jahrgangsweise organisierte Projekte statt, die interdisziplinär angelegt sind; an einem Projekt beteiligten sich z.B. die Fächer Biologie, Geschichte und Kunst. Je nach der - meist von den Lehrern in Absprache mit den Schülern abgestimmten - Themenwahl sind unterschiedliche Fächer beteiligt. In der Oberstufe erstreckt sich der Projektunterricht über ein Halbjahr.

3.2. Das Gymnasium Aurich hat bisher alle zwei Jahre Projektwochen zum Schuljahresbeginn veranstaltet. Im Augenblick befindet sich ein umfangreicher Modellversuch mit Genehmigung des niedersächsischen Kultusministeriums im Planungsstadium: In der Mittelstufe (von Klasse 7 - 10) sollen zwei Klassen täglich drei Stunden Projektunterricht erhalten, in den Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften allerdings nicht eingebunden werden. Die Schüler (bzw. deren Eltern) können wählen zwischen dem Besuch dieser Projekt-Klassen und Klassen, die - auch als Kontrollgruppen - nach herkömmlichem Lehrplan und einer entsprechenden Stundentafel organisiert sind. Für die Oberstufen ist ein fächerübergreifender Projektunterricht geplant.

3.3. In der Gesamtschule Aurich ist für die Oberstufe Projektunterricht als Bestandteil des normalen Unterrichts (innerhalb der Fächer) geplant. Gleichwohl ist hier der Lehrplan mit seinen Vorgaben zentrale Orientierung der Unterrichtsgestaltung, so daß bisher kein Konzept für den Projektunterricht in der Oberstufe entstanden ist.